

# Auf Gott schauen und heil werden

Predigt über **Psalm 123**<sup>1</sup>

Am Sonntag Okuli geht es um die Augen, Oculus ist das Auge.  
Unsere Augen gehören zu dem Wunderbarsten unserer Schöpfung.  
Sie sind das Fenster der Seele.

Es gibt kaum etwas, was uns so stark beeinflusst, wie das, was wir sehen:  
Unsere Orientierung, unser Denken und Fühlen, unser inneres Befinden  
hängt in hohem Maße von dem ab, was wir über die Augen aufnehmen.

Umgekehrt: Unsere Innenwelt, unser Inneres bestimmt und beeinflusst wieder,  
wie wir die Außenwelt wahrnehmen.

Es gibt da eine starke Wechselbeziehung.

Jeder sieht ja die Dinge anders:

In derselben Landschaft freut sich z.B. der eine an der Schönheit,  
der andre nimmt sie gar nicht wahr, der dritte ärgert sich am Dreck.

Der eine sieht hinter der Schöpfung den Schöpfer,  
für den anderen ist alles selbstverständlich.

Auch was wir als schön oder hässlich empfinden ist sehr unterschiedlich.

Wir haben auch so etwas wie innere Augen, mit denen wir sehen.

Wir können uns umschaun, *neben* uns sehen,  
*unter* uns sehen, *über* uns sehen und *in* uns sehen.

Wir können uns im äußeren Spiegel sehen.

Und wir tragen auch so etwas wie einen inneren Spiegel in uns.

Manche müssen sich ständig selber betrachten.

Ein Autofahrer, der ständig in den Rückspiegel schaut  
und den vielleicht noch so eingestellt hat, dass er sich selber sieht,  
ist eine Gefahr für sich selbst und andere.

So ist ständige Selbstbespiegelung eine Krankheit, die uns zerstört.

Das ist wie ein Kurzschluss mit uns selbst,  
der alle Energie sehr schnell und sinnlos aufbraucht, bis man durchgebrannt ist.

Mir ist bewusst, dass das nicht dem Zeitgeist entspricht, was ich hier sage.

Der Zeitgeist heutzutage ist sehr von sich selber eingenommen

und viele sind nur noch mit sich selbst beschäftigt

und deshalb zu nichts anderem mehr zu gebrauchen -

und mit sich selber können sie auch nichts mehr anfangen.

Denn unser Ich wird nicht stark und heil durch unser Ich.

Unser Ich wächst und wird heil am Du,

und am meisten an dem ganz großen DU, an Gott.

---

<sup>1</sup> Feier Text für den Sonntag Okuli. Eine poetische Übersetzung des Psalms finden Sie unter: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/psalm-123-2/>

Wir werden krank, wenn wir ständig auf uns selber schauen.  
 Wir werden heil, wenn wir auf Gott schauen.  
 Wenn wir für entscheidend halten, was *wir* oder *andere* über uns denken,  
 wird unsere Persönlichkeit immer hinfalliger.  
 Wenn wir aufnehmen, was *Gott* über uns denkt, werden wir heil und stark.  
***Meine Augen sehen stets auf den HERRN*** - Ps 25,15 -  
 das ist das Geheimnis starker und heiler Menschen.

Auf Gott schauen - das veranschaulicht sehr schön Psalm 123:

***1 Ein Wallfahrtslied.***  
***Ich hebe meine Augen auf zu dir,***  
***der du im Himmel wohnest.***  
***2 Siehe, wie die Augen der Knechte***  
***auf die Hände ihrer Herren sehen,***  
***wie die Augen der Magd***  
***auf die Hände ihrer Frau,***  
***so sehen unsre Augen auf den HERRN, unsern Gott,***  
***bis er uns gnädig werde.***  
***3 Sei uns gnädig, HERR, sei uns gnädig;***  
***denn allzu sehr litten wir Verachtung.***  
***4 Allzu sehr litt unsere Seele den Spott der Stolzen***  
***und die Verachtung der Hoffärtigen.***

In diesem Psalm haben wir Menschen vor uns,  
 die allen Grund zum Selbstmitleid und zur Depression hätten.

Denn ständig werden sie bis zum Übermaß, bis zur Übersättigung, bis zum Erbrechen  
 gemobbt, ausgelacht, verachtet, verspottet  
 von Menschen, die ihnen scheinbar überlegen sind  
 und in ihrer Gottlosigkeit sehr groß und selbstsicher daherkommen.

Das ist die Situation. Was ist die Lösung? Nicht Selbstmitleid.  
 Selbstmitleid macht noch das Letzte in uns kaputt, Selbstmitleid ist immer zerstörerisch.

Gottes Mitleid, Gottes Gnade, Gottes Zuneigung und Zuwendung  
 baut uns auf und richtet uns auf.  
 Es macht uns heil und stark, wenn wir erleben und erfahren,  
 dass Gottes Wohlgefallen auf uns ruht,  
 dass ER uns annimmt, Gefallen an uns hat, JA zu uns sagt.

Die Beter von Psalm 123 wissen das und bitten darum.  
 Sie machen sich auf den Weg, Gottes Zuwendung neu zu erfahren.  
 Sie machen sich solange auf den Weg, bis sie dieses Ziel erreicht haben  
 und so wieder heil und gesund werden.

Sie machen sich auf den Weg durch das, was Luther ein "*Wallfahrtslied*" nennt,  
 ein *Stufenlied*, übersetzen andere, ein *Aufstiegsgesang*,  
 ein *Lied der Emporgesänge*, ein *Lied der Erhebung*,  
 ein Lied, das uns aufsteigen lässt, während dem wir aufsteigen,  
 ein Lied, das die Gedanken ausspricht, aus denen wir die Kraft und Zuversicht schöpfen,  
 die uns nach oben bringt, neuen Schwung nach oben gibt.

Das ist ein interessanter Titel. Ab Psalm 120 sind es 15 Psalmen, die so heißen. 15 Psalmen, die alle dem Aufwärtsstreben, dem Emporsteigen aus einer niederen, getrübten Lage dienen, Lieder, die sich aufmachen, Gott zu begegnen und auf Gott zu schauen.

Diese 15 Lieder entsprechen 15 Stufen, die damals zur Tempelvorhalle führten und auf denen die Levitenchöre standen. Sie sind wie eine Stufenleiter, die aus der Niederung in die Höhe führen.

Wer vom Marktplatz aus in unsere Kirche will, muss auch über eine Treppe aufsteigen. Mit jedem Schritt sieht er mehr von unserer Kirche und wird sie ihm größer.

So können wir uns im Gebet auf den Weg zu Gott machen, dass ER uns immer größer wird - und das ist die Lösung für sehr vieles.

Von lateinamerikanischen Christen, die vielleicht noch ein paar Probleme mehr als wir haben, las ich neulich das Zitat: **“Sage nicht deinem Gott, wie groß dein Problem ist, sondern sage deinem Problem, wie groß dein Gott ist!**

Dazu ist es immer wieder nötig, sich auf den Weg zu Gott machen, dass ER uns groß wird, dass wir IHN in den Blick bekommen.

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass auch **unsere Abendmahls-Liturgie** so einen Weg beschreitet, wie eine Stufenleiter?

Es beginnt mit dem *Frieden*, den nur Jesus geben kann. Dann die Aufforderung: *Erhebet eure Herzen*. Die Antwort: Das tun wir! *Wir erheben sie zum Herrn*. Wir kommen jetzt aus uns selbst heraus, nicht: die Herzen in die Hosentasche rutschen lassen sondern: die Herzen hochheben, es geht nach oben!

Dann die Aufforderung, Gott zu *danken*. Die Antwort: Das ist das einzig Richtige und Angemessene, so kommen wir ins rechte Maß, bekommen den rechten Blick. Es folgt das große Dankgebet, dass Gottes Heilstaten rühmt und uns mit dem Lobgesang der Engel vereinigt. Wir stimmen ein in den Lobgesang derer, die nicht nur als Leviten vor dem Tempel, sondern als Engel vor dem Thron Gottes stehen.

Wir beten das Gebet, das auf Gott schaut, unseren himmlischen Vater, dass das, was im Himmel ist und zählt und gewollt wird, auf der Erde geschieht. Die Bitte um das Wirken des Geistes, die Vergegenwärtigung wie Jesus Sich, Seinen Leib und Sein Blut gegeben hat, damit wir davon nehmen, essen, trinken und daraus leben, die Anbetung von Christus, dem *Lamm Gottes*, das sich über uns erbarmt, gleichzeitig die Bitte darum - und dann der Höhepunkt: Wir empfangen, worum wir gebeten haben und was uns heil macht, Christus selbst, der unter Brot und Wein zu uns kommt, der in uns kommt und uns heil macht.

Auch die Abendmahlsliturgie ist sozusagen ein Stufenlied in die Gegenwart Gottes.

In Psalm 123 heißt es:

*Ich hebe meine Augen auf zu dir,  
 der du im Himmel wohnest.  
 2 Siehe, wie die Augen der Knechte  
 auf die Hände ihrer Herren sehen,  
 wie die Augen der Magd  
 auf die Hände ihrer Frau,  
 so sehen unsre Augen auf den HERRN, unsern Gott,  
 bis er uns gnädig werde.*

Das mit den Knechten und Mägden, die auf die Hände ihrer Herrn schauen, ist ein besonders sprechendes Bild, finde ich:

Da ist gespannte Aufmerksamkeit, gesammelte Konzentration, aber das Ganze in großer Ruhe.

Geschützt und geborgen sein. Warten können. Und doch bereit sein, sofort zu reagieren. Wer so beten kann, auf Gott schauen und warten, der wird heil:

Gott, egal, was hier los ist und was mich beeindrucken und unterkriegen und kaputtmachen will:

Zu Dir schaun meine Augen auf,  
 der Du im Himmel thronst und wohnst,  
 Du bist der HERR und Du regierst,  
 und nichts und niemand kann das ändern.  
 Mag's drunter oder drüber gehen  
 und mag's hier noch so finster sein:  
 Du lässt Dich davon nicht beirren,  
 und deshalb werde ich jetzt still.  
 Ich schau auf Dich und Deine Hände -  
 ein Wink von Dir macht alles klar!  
 Ich bin Dein Knecht – Du darfst bestimmen,  
 ich nehme diesen Platz gern ein.  
 Denn dann fällt alles von mir ab,  
 was andre mir anhängen wollen.  
 Lass sie doch machen, lass sie spotten,  
 ich habe meinen Wert durch Dich.  
 Wenn Du mir sagst, dass Du mich liebst,  
 dann bin ich sicher und geborgen.  
 Und wenn Dein Wohlwolln auf mir ruht,  
 dann weiß ich, wer ich vor Dir bin.  
 Ich tue gern, was Du mir sagst  
 und warte drauf, dass Du mich leitest.  
 Ich mach mich abhängig von Dir –  
 denn dann bin ich in Wahrheit frei.  
 So schauen meine Augen auf,  
 so lös ich mich von dem, was bindet,  
 so lösen sich auch die Probleme  
 weil Deine Gnade alles ist.

Amen.

Predigtlied: EG 457,1+11

## Gebet

Psalm 123 nach der Übersetzung von R.F. Edel:

Ich richte meinen Blick hinauf zu Dir  
zum Himmel hin, wo Du, HERR, thronst.  
Erwartungsvoll schaun alle Knecht auf zu ihres Hausherrn Hand;  
und aufmerksam schaun auch der Mägde Augen auf die Hand der Herrin.  
Genauso blicken wir zu Dir, HERR, unser Gott,  
bis Du uns Dein Erbarmen zeigst!  
Erbarm Dich, HERR, hab doch Erbarmen mit uns allen!  
wir haben schon genug Verachtung miterlebt  
und viel zu viel herunterschlucken müssen  
vom Spott der sorglosen und satten Feinde Gottes,  
vom Hohn vermessner Unterdrücker!

So richte, Herr, unser Inneres neu auf Dich aus  
und komm mit Deinem Geist, der Dich groß macht,  
der Deine Gegenwart bringt und damit alles, was uns heil macht.

Du, Jesus, hast uns erlöst von aller Sünde  
und von aller Selbstbezogenheit.  
Du bist am Kreuz gestorben auch für das,  
was andere uns angetan haben und womit sie uns quälen.  
Wir lassen das jetzt los und überlassen es alles Dir.  
Auch uns selber überlassen wir Dir.  
Weil Du gut bist, machst Du alles gut  
und erlöst uns davon, aus uns selbst heraus gut sein zu wollen  
und alles gut machen zu müssen.

Wenn wir an Dich gebunden sind,  
sind wir von allem andren frei.  
Wenn wir auf Dich, den Vater, sehen,  
dann kann uns nichts gefangen nehmen.

Danke, dass wir beten dürfen und Dir begegnen und so heil werden.  
Amen.

Verwendete Literatur:

- Diverse Bibelübersetzungen
- Samson Raphael Hirsch, Psalmen, Verlag Morascha, Basel 1995